(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 271 Sonntag, den 17. November 1895.

4 Die Auswanderung und der Militärdienst.

Die deutsche überseeische Auswanderung ist eine der umfangreichsten unter denjenigen der europäischen Staaten, besonders, wenn man bedenkt, daß man von einer Auswanderung nach unseren Kolonien kaum reden kann; somit geht also ein bedeutendes Stück von deutscher Volkskraft dem Vaterlande verloren. Die stärkste Auswanderung im Jahr hat ganz zweifellos England, nur daß die britischen Auswanderer sich in der Hauptzahl den englischen Kolonien zuwenden, immerhin also im Dienste ihres Nationalvermögens thätig bleiben. Von Auswanderern, welche sich, wie die Deutschen, in fremde Staaten begeben, stehen obenan Italiener und Irländer, aber doch ist der Auswanderungsgrund dort nicht derselbe, wie in Deutschland. Die wirthschaftlichen Zustände in Italien und Irland können mit denen des deutschen Reiches gar nicht verglichen werden, sie stehen weit hinter den unsrigen zurück. Wenn also die italienische und irländische arbeitende Bevölkerung in erheblichen Massen auswandert, so geschieht dies zum wesentlichen Theile allerdings deshalb, weil keine lohnende Arbeit mehr zu finden ist; und was in beiden Ländern als genügender Lohn betrachtet wird, ist vielfach so wenig, daß man diese Lohnsätze bei uns in Deutschland überhaupt nicht mehr kennt. Von einem Mangel an Arbeit kann bei uns aber nicht im Ernst die Rede sein; gewiß überwiegt in einzelnen Großstädten das Arbeitsangebot bei Weitem die Nachfrage nach Arbeitskräften, aber es steht allen Personen, die in großen Städten keine Arbeit finden, ja frei, den heißen Boden ihres bisherigen Wohnsitzes zu verlassen und außerhalb desselben Verdienst und Beschäftigung zu suchen, die sie auch sicher finden werden. An ruinierten, einmal selbständig gewesenen Existenzen fehlt es uns nun allerdings nicht, die kritischen Jahre, die mit nicht allzulangen Unterbrechungen eigentlich schon seit 1873 andauern, haben manchem braven Manne seinen eigenen Heerd unmöglich gemacht. Diesen Leuten erscheint die Auswanderung am meisten verlockend, denn wenn auch die Heimath den Schiffbruch der eigenen Existenz nicht verschuldet hat, ein Gefühl der Verbitterung steigt leicht empor und treibt zum Fortwandern. Das ist aber noch immer nicht das Gros der Auswanderer, dies setzt sich vielmehr aus jenen zusammen, die im jugendlichen Wagemuth, oder in späteren Jahren aus Wander- und Unternehmungslust in die Weite ziehen, die alle Brücken hinter sich abbrechen, um späterhin oft, sehr oft auch nicht entfernt das zu finden, was sie erwartet haben.

Wir haben Anlaß, unsere Aufmerksamkeit besonders den jungen Leuten zu widmen, welche bei der Auswanderung die Tragweite ihres Entschlusses noch gar nicht zu übersehen vermögen, und die da glauben, in fremden Ländern würden zu ihrer Bewillkommnung Ehrenpforten gebaut und weißgekleidete Jungfrauen aufgestellt. Sie haben bei einer frühzeitigen Auswanderung in der Regel noch die Nebenabsicht, sich dem Militärdienst zu entziehen, und diesem Gelüst sollte heute, wo die Dienstzeit bei der Infanterie nur noch zwei Jahre beträgt, schärfer als je entgegengetreten werden. Es ist nicht nur unpatriotisch, sich der Militärpflicht zu entziehen, es liegt auch Ungerechtigkeit gegen die große Mehrzahl derjenigen darin, welche prompt ihrer Verpflichtung nachkommen. Heute kommt es nicht selten vor, daß solche Durchbrenner, deren Name in den Zeitungen genannt ist, das nordamerikaniche Bürgerrecht für Geld in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit erwerben und sich der vollbrachten Heldenthat rühmen. Es steht ja den Behörden frei, den Renon misten innerhalb bestimmter Frist zur Grenze zu bringen, aber die Verhältnisse sind in dieser Beziehung schwankende und es sollten hier feste Normen gezogen werden. Zu einer Auswanderung vor Regelung der Dienstpflicht liegt absolut kein Grund vor, und wer ungeachtet dessen das Weite sucht, mag die strengen Folgen davon auch tragen. Aber fest müssen die Folgen dastehen, dann weiß ein Jeder Bescheid und braucht sich keinen trügerischeu Erwartungen hinzugeben.

Wir mögen in diesem Kapitel Manches von unseren Nachbarn im Westen, von den Franzosen, lernen. Nicht nur, daß die Auswanderung dort sehr viel geringer ist, als bei uns, der Franzose tritt im Auslande auch sehr selten in einen fremden Unterthanenverband ein. Es ist das für uns nicht gerade erfreulich, wenn wir sehen, wie so sehr viele Deutsche die fremde Nationalität annehmen. Der Franzose ist auf seine Heimath stolz, bis zum Chauvinismus und bis zur Eitelkeit, und häßliche Erscheinungen sind die Folge. Aber diese weitgehende Anhänglichkeit der allermeisten im Auslande lebenden Franzosen an ihr Vaterland könnten wir wirklich dem deutschen Charakter wünschen. Die Republik Frankreich, die doch gewiß nicht als Militärstaat gelten will, hat nun über die Entziehung von der Militärpflicht sehr knappe und unzweideutige Gesetzesbestimmungen, die keinen Zweifel darüber lassen, was einem Durchbrenner bevorsteht. Und diese Bestimmung lautet: Jeder Franzose, der sich durch Aufenthalt im Auslande dem Militärdienst in Frankreich entzieht, wird beim Betreten des französischen Bodens, so lange er nicht das siebzigste Lebensjahr überschritten hat, bestraft und muß, wenn er noch körperlich rüstig ist, nachdienen. Der Umstand, daß der Betreffende in einen fremden Unterthanenverband getreten ist, befreit ihn nicht von der Bestrafung in Frankreich. Dieses Gesetz ist allen Franzosen bekannt, und die Fälle von Dienstentziehung sind daher kaum nennenswerth. Mancher Deutsche wird dies republikanische Gesetz hart nennen, das ist es aber nicht, es ist nur gerecht und behütet zudem manchen jungen Menschen vor der Begehung bitterer Thorheiten, denn nach dem aktiven Dienst denkt so mancher junge Mann ganz, ganz anders, als vorher.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November.

Der Kaiser ist am Donnerstag Abend mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, und dem russischen Großfürsten Wladimir, welcher z. Z. beim Kaiserpaare als Gast weilt, in Letzlingen zur Jagd eingetroffen. Am Freitag brach der Kaiser mit seinen Gästen um 9 Uhr früh zur Pürsche auf. Es fanden zwei Lapptreiben auf Dammwild in den Oberförstereien Colbitz und Planken statt. Zwischen beiden Treiben wurde ein Frühstück im Jagdzelt eingenommen. Die Rückkehr nach dem Letzlinger Schloß erfolgte gegen Abend.

Der preußische Staatsanzeiger meldet amtlich die Ernennung des Gesandten v. Holleben in Stuttgart zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Prädikat „Exzellenz" und die Abberufung des Gesandten bei den Hansestädten v. Kiderlen-Wächter „behufs anderweiter dienstlicher Verwendung".

Aus dem nächsten Militäretat werden Einzelheiten bereits bekannt. Die Unteroffiziervorschule in Bartenstein (Ostpr.) soll bereits im nächsten Sommer eröffnet werden. Die Forderungen für das Personal werden im Militäretat für das kommende Jahr erscheinen. Eine zweite Schule wird in Greifenberg i. P. zum 1. April 1897 geschaffen werden. Auch für die Neuordnung der Bekleidungsämter werden weitere Forderungen gestellt Es sollen danach 12 Stellen im Range der Regimentskommandeure, 12 für sonstige Stabsoffiziere, 5 für Hauptleute 1. und 3 für solche 2. Klasse, endlich 15 Stellen für Assistenten neu geschaffen werden, und zwar aktive, während eine entsprechende Zahl noch bestehender inaktiver Stellen in Wegfall kommt. Die Handwerkerabtheilungen der Corps-Bekleidungsämter erfahren eine bedeutende Verstärkung, wofür eine größere Anzahl von Oekonomiehandwerkern wegfällt. Das Bekleidungsamt des 7. Korps wird von Düsseldorf nach Münster verlegt. Auf der Kriegsakademie in Berlin soll ein dritter Parallel-Coetus eingerichtet werden. Mit dem 1. Oktober 1897 wird die volle Erhöhung der Zuhörer von 300 auf 400 zum Abschluß kommen.

Die vom Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Berlins einberufene allgemeine Handwerkerversammlung nahm nach langer Debatte eine Resolution an, welche die Regierungsvorlage betreffend den unlauteren Wettbewerb auf das Freudigste begrüßt, darin jedoch die Aufnahme von Bestimmungen wünscht, durch welche die Einrichtung von Filialgeschäften eine Beschränkung erfährt. Die Versammlung erkennt in der angenommenen Resolution die Regierungsvorlage betreffs Organisation des Handwerks in Zwangsinnungen dankbar an, hält aber die Feststellung einer Karenzzeit für die Einführung des Befähigungsnachweises, auf welchen der Handwerkerstand nie und nimmermehr verzichtet, für unumgänglich nothwendig. Man hegt dabei die bestimmte Erwartung, daß die Zwangsorganisation des Handwerks unter allen Umständen in der bevorstehenden Reichstagssession zur gesetzlichen Erledigung kommt. Nur dann erst könne die kürzlich ins Leben getretene preußische Zentral-Genossenschaftskasse, die als bedeutungsvolle Wohlfahrtseinrichtung anerkannt wird, für den Handwerkerstand von segenbringender Wirkung sein.

Ueber den Verlauf der Konferenz über die Rivision der Arbeiterversicherungzgesetze veröffentlicht jetzt der Reichsanzeiger einen längeren Bericht, der fast durchweg Bekanntes enthält. Bezüglich der interessanten Frage der Abschaffung des Markenklebens ließ sich auch ohne Abstimmung, die in der Konferenz grundsätzlich ausgeschlossen blieb, erkennen, daß die Mehrheit der Theilnehmer, wenngleich sie die Beseitigung des Markensystems dringend wünschte, die bisherigen Vorschläge als bedenkenfreie Verbesserungen noch nicht anerkennen konnte und zunächst eine weitere eingehende Prüfung ihrer Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit für erforderlich erachte. Bei den bisherigen Vorschlägen werde, wie man hervorhob, nicht genügend beachtet, daß die Marken nicht als Quittungen über die Beitragsentrichtung, welche allerdings auch in anderer Form möglich seien, sondern auch als Nachweis über die versicherungspflichtige Beschäftigung dienen. Zum Schlusse der Berathungen wurde mehrfach hervorgehoben, daß die vorliegenden Reformvorschläge noch nicht als genügend ausgereift zu betrachten seien, sondern eine eingehendere Durcharbeitung und Erwägung erfordern. Die zuständigen Behörden werden sich unter diesen Umständen die Frage vorzulegen haben, ob es sich empfiehlt, die Revisionsarbeit so lange auszusetzen, bis sich ein einwandfreier Weg für eine Zusammenlegung verschiedener Versicherungszweige oder für andere grundlegende Abänderungen der Arbeiterversicherungsgesetzgebung gefunden haben wird, oder ob nicht vorbehaltlich später weitergehender Maßnahmen zunächst mit einer Revision der Einzelgesetze unter Aufrechthaltung ihrer grundlegenden Bestimmungen, fortzufahren sein wird.

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Herbert aber sprang sogleich auf und begann von Neuem zu bitten und in sie zu dringen:

„Und nun, Cousinchen, nun thust Du mir den Gefallen und begleitest mich. Es ist so langweilig, allein spazieren zu gehen und wenn man den ganzen Vormittag im dumpfen Amtszimmer gesessen und Aktenstaub geschluckt hat, dann sehnt man sich ins Freie. Auch Dir thut wahrhaftig ein bischen frische Luft noth, Du siehst wirklich schon ganz krank aus.

Sie sagte weder ja noch nein. Er aber schritt entschlossen zum Schrank, nahm ihren Hut und ihr Jakett heraus und half der nur noch leise Widerstrebenden in die Aermel hinein.

Zwei Stunden lang lustwandelten sie im Park.

Madeleine athmete in vollen Zügen die lang entbehrte frische Luft, während Herbert seine ganze Unterhaltungsgabe aufbot, um sie nicht merken zu lassen, wie rasch die Zeit verging.

Als sie wieder zu Hause anlangten, lag ein rosiger Schimmer auf Madeleines sonst so blassen Wangen und ihre Augen strahlten frischer und fröhlicher als seit Tagen; ihre Brust hob sich leichter und freier.

Im Korridor trennten sie sich; aus eignem Impulse streckte sie ihm die Hand entgegen und heftete ihre Blicke mit freundlichem, dankendem Ausdruck auf ihn und sie hätte wohl auch noch ein paar herzliche Worte hinzugefügt, wenn nicht der Anblick der Frau Oberst, die eben von der andern Seite im Korridor auftauchte, sie veranlaßt hätte, sich rasch in ihr Zimmer zu flüchten.

Während ihrer Clausur servirte ihr Thielke das Mittagessen auf ihrem Zimmer.

Für den ehrlichen Pommer war Madeleine von der ersten Stunde an ein Gegenstand aufrichtigen und respektvollen Interesses. Ihre Aussprache des Deutschen, die französischen Worte, die sie, besonders in der ersten Zeit in ihre Rede einflocht, wenn ihr der richtige deutsche Ausdruck nicht gleich kommen wollte, erinnerte ihn an die unvergeßliche Soldatenzeit, von der mehr und lebhaftere Erinnerungen in ihm hafteten als von irgend einem anderen Abschnitt seines Lebens. Besonders waren es die angenehmen Erlebnisse, die Madeleine's Erscheinen in seinem Gedächtniß wieder aufleben ließ, während die mannigfachen Unannehmlichkeiten des Kriegslebens im Laufe der Jahre fast ganz verblaßt waren.

„Das muß wahr sein, Fräulein", erklärte er ihr eines Tages in ehrlich gemeinter Begeisterung, „ein schönes Land, Ihr Vaterland. A la bonnöhr! Die Verpflegung! Wenn der viele gute Wein nicht gewesen wär', wir wären ja gar nicht bis Paris gekommen. Der hat einen trotz Märsche und Strapazen auf den Beinen gehalten. Marschiert haben wir hundemäßig, Fräulein!"

„Konnten Sie sich denn verständlich machen, wenn Sie irgend etwas wollten?" fragte Madeleine, die sich gern mit dem Pommer unterhielt, denn seine zutrauliche und drollige Art zerstreute und erheiterte sie.

„Freilich damit stand's besonders im Anfang man faul," entgegnete Thielke prächtig. „Wenn man etwas verlangte, dann hieß es immer nur: Nix komprang! Mit der Zeit aber lernte man, was man brauchte: vin—pain und vi—vi wie heißt doch Fleisch auf Französisch, Fräulein?"

„Viande," half Madeleine lächelnd an.

„Richtig! viande. Damit kam man durch ganz Frankreich."

Als er ihren Familiennamen das erste Mal hörte, zuckte es in seinen Mienen und er kraute sich nachdenklich hinter dem Ohr.

„Roncourt," wiederholte er, in seinen Erinnerungen forschend. „Roncourt! Donnerwetter, wo hab' ich doch den Namen schon mal gehört? Kommt Ihr Name oft vor in Frankreich, Fräulein?"

„Nein. Ich kenne keine einzige Familie desselben Namens. Sie täuschen sich wohl, Thielke."

„Nein, nein, Fräulein, partutemang nich! Roncourt — den Namen kenn' ich! Na, ich komm schon noch darauf."

Und jedesmal in der Folgezeit, wenn die fremdländischen Laute an sein Ohr schlugen, lief ein Zucken über Thielke's Gesicht, seine Angen blickten starr und mit krampfhaftem Eifer kramte er in seinem Gedächtniß.

„Roncourt! Wo hab' ich doch den Namen schon mal gehört?"

Acht Tage später war Madeleines zwanzigster Geburtstag. In einer wehmüthigen Stimmung erwachte sie, es war ja das erste Mal, daß sie diesen Tag ohne ihre Mutter verlebte.

Else hatte sich schon früher als sie erhoben und war leise in das Nebenzimmer geschlüpft.

Als Madeleine ihr ein halbes Stündchen später folgen wollte, blieb sie, lebhaft überrascht, auf der Schwelle stehen. Auf dem Tisch, der in die Mitte des Zimmers gerückt war, standen in großen Vasen prächtige, duftende Blumenbouquets.

Auch in Mecklenburg-Schwerin soll das Gehalt der Lehrer eine Erhöhung erfahren. Die Regierung beantragte im Landtage eine Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer im Domanialbezirk im Betrage von 430 000 Mk., was einem Fünftel des Landessteuerbetrages gleichkommt. Der Landtag wählte eine besondere Kommission zur Vorberathung des Antrages.

Für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter hat Bayern im Jahre 1892: 2100 Mk. und im Jahre 1893 nur 395 Mk. verausgabt, dagegen als Vergütigung für Auslagen freigesprochener Angeschuldigter im Jahre 1892 die Summe von 5970 Mk. und 1893 sogar 7191 Mk. Die Regierung verlangt vom Landtag für die nächste Finanzperiode für ersteren Zweck 2500 und für letzteren 5000 Mk.

Der Kongostaat zahlte 150000 Fr. an England wegen der Hinrichtung Stoke's. Nun haben die Familie Stoke's selbst und Deutschland, da durch das Vorgehen des Kapitäns Lothaire Schutzbefohlene aus Deutschostafrika, die zur Expedition Stoke's gehörten, zu Schaden gekommen sind, noch Forderungen.

Wie aus London berichtet wird, wird sich die italienische Regierung jetzt wegen Ausführung ihrer von den Clyde-Industriellen unter Hinweis auf den Ausstand abgelehnten Bestellung von 3 Kanonen- und 12 Torpedobooten mit deutschen Schiffsbauwerften in Verbindung setzen. Weshalb nicht gleich so?

Aus Deutsch-Ostafrika wird berichtet, daß die Expedition gegen den Häuptling Machemba und den Rebellenführer Omari im Süden doch von größerem Umfange sein wird, als man zuerst annahm. Da Gouverneur v. Wißmann nicht Commandeur der Schutztruppe ist, wird Oberstlieutenant von Trotha diese militärische Aktion leiten.

Bei der Reichstagswahl in Gerabronn (Württemberg) hat der Volksparteiler Kupferschmied Augst mit 5823 Stimmen den Sieg davongetragen. Seine Gegenkandidaten Gröber (Ctr.) und Kloß (Soz.) erhielten 2718 bezw. 236 Stimmen, während 110 zersplitterten.

Wegen Majestätsbeleidigung verurtheilte das Kieler Landgericht den sozialistischen Redakteur Poller zu 9 Monaten Gefängniß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Geschwader, welches Oesterreich-Ungarn nach der Levante entsendet, besteht aus den Schiffen „Kaiserin Elisabeth", „Tegetthof", „Donau" und „Meteor". Dasselbe steht unter dem Kommando des Kontre-Admirals Seemann. Außerdem befindet sich der „Sebenico" in Smyrna und der „Taurus" in Konstantinopel.

Frankreich. Der König von Portugal traf Dienstag Abend 8 Uhr von London kommend in Paris ein und reiste um 10 Uhr nach Portugal weiter.

Türkei. Nach Mittheilungen aus amtlicher türkischer Quelle riefen am vergangenen Freitag die Armenier die Unruhen in Erzinghian hervor. Vier Mohamedaner wurden getödtet und einer verwundet. Von einem Gendarmerie-Sergeanten unterstützt, steckten die Armenier am 6. d. Mts. das türkische Dorf Pechmau in Brand, durch welchen 57 Häuser eingeäschert wurden, und zerstörten am 11. d. Mts. die Ortschaft Keurnel, welche aus 56 Häusern bestand. Die türkischen Truppen schritten ein und tödteten 55 Aufständische. Bei einem Angriff der Aufständischen auf das türkische Dorf Tschikurhissar wurden 80 Mohamedaner getödtet und 15 verwundet. — Die türkischen Blätter voröffentlichen amtlich die Einberufung von 128 Redif-Bataillonen im Bereich des 4. und 5. Korps als erste Maßregel zur Unterdrückung des Aufstandes in Anatolien.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 14. November. Der hiesige deutsche Vorschußverein hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 366 034,66 Mark und eine Ausgabe von 362 314,56 Mark. In den Aufsichtsrath wurden die Herrn Kujawski, Neumann und Isaaksohn, als Rendant Herr Hotelbesitzer Arndt wieder gewählt.

— **Schönsee**, 15. Nevember. In dem nahen H. steckte das Dienstmädchen beim Einheizen des Ofens im Zimmer umherliegendes Packpapier, worin ihre Dienstherrschaft am Abend zuvor verschiedene Gegenstände aus der Stadt heimgebracht hatte, in den Ofen. Es dauerte nur wenige Augenblicke, da erfolgte ein furchtbarer Knall und der Ofen ging in Stücke; wunderbarer Weise blieb das Mädchen unverletzt. In dem Papier waren Explosionsstoffe vorhanden.

— **Culmsee**, 15. November. Im Dorfe Grzywna wurde vorgestern durch den Gendarm A. der Arbeiter Jakob Przybyschewski festgenommen, welcher seit dem 4. Juni 1894 durch den Amtsanwalt in Culm wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wurde. Da weder der Gemeindevorsteher, noch dessen Stellvertreter in Grzywna angetroffen wurden, transportirte der Gendarm den P. nach hier und lieferte ihn an die hiesige Polizeiverwaltung ab, welche den P. einstweilen in Gewahrsam nahm und telegraphisch in Culm anfragte, ob der Transport dorthin erfolgen solle, zumal P. bestritt, einen Diebstahl vollführt zu haben. Gestern ging nun die Antwort ein, daß der Steckbrief bereits erledigt sei und wurde hierauf P. entlassen.

— **Schwetz**, 14. November. In einem Kieslager des Herrn Pauli in Grutschno fand man gestern ein Kistengrab mit 17 verschiedenartig geformten Urnen, wovon 15 gut erhalten und unversehrt sind. — Die Sicherheitszustände in der Nähe unserer Stadt werden immer bedenklicher. Gestern Abend in der siebenten Stunde ist wiedernm ein Mann aus Schönau auf seinem Heimwege von hier auf der Bromberger Chaussee unweit des hiesigen Schützenhauses von zwei Strolchen, welche sich im Graben verborgen gehalten, angefallen worden. Nur schnelle Flucht rettete ihn.

— **Graudenz**, 15: November. Eine seltene Jagdbeute fiel am Mittwoch Abend Herrn Gutsbesitzer B. Hein in Gr. Sanskau zu. Er erlegte auf dem hinter dem Weichseldamme befindlichen See einen Strandtaucher (?) von seltener Größe, welcher sonst nur am Meeresstrande vorkommt. Das schön gefiederte Thier hatte das stattliche Gewicht von reichlich sechs Pfund.

— **Marienwerder**, 15. November. Heute Vormittag fand hier ein Kreistag statt. Nach Erledigung der Tagesordnung fand die Wahl von drei Mitgliedern für die Landwirthschaftskammer statt. Gewählt wurden die Herrn Gutsbesitzer Rohrbeck-Gremblin, Dackau-Mewischfelde und Rittergutsbesitzer Clewe-Littschen.

— **Konitz**, 14. November. Vor den Geschworenen stand hier gestern der achtzehnjährige Klempnerlehrling Prange, gebürtig aus Elbing, in Lehre bei dem Klempnermeister S. in Krojanke, angeklagt wegen Brandstiftung, Sittlichkeitsverbrechen und Diebstahls (!!). Prange wurde der vorsätzlichen Brandstiftung und des Diebstahls überführt und erhielt dafür 2½ Jahre Gefängniß. Der Staatsanwalt beantragte mildernde Umstände, um den jugendlichen Verbrecher noch vor dem Zuchthaus zu bewahren.

— **Krojanke**, 15. November. Die hiesige Raiffeisen-Kasse hat in der Zeit ihres kaum zweimonatlichen Bestehens einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Die Mitgliederzahl hat sich nahezu verdreifacht und ist in stetem Wachsthum begriffen. Namentlich führt der Bezug von Konsumartikeln, der ein recht reger geworden ist, dem Verein neue Mitglieder zu.

— **Tiegenhof**, 15. November. Gestern starb hier im Alter von ca. 74 Jahren der Ehrenbürger der Stadt Tiegenhof, Herr Amtsgerichtsrath Julius Grzywacz. Der Verstorbene hat 36 Jahre lang hier als Richter amtirt und an der Entwickelung unserer kleinen Stadt stets das lebhafteste, überall gern fördernde Interesse dargethan.

— **Bromberg**, 15. November. Auf verschiedenen Stellen sind hier falsche Fünfmarkstücke angehalten und der Polizei übergeben worden. Eines dieser Stücke trägt das Bildniß des Königs von Sachsen und die Prägejahreszahl 1876, das andere Stück das Wappen und die Unterschrift „Freie Hansestadt Hamburg" und die Jahreszahl 1876. Die Prägung ist den echten Stücken täuschend ähnlich. — Der Lombardzinsfuß für Dahrlehne gegen Verpfändung von Effekten bei der städtischen Sparkasse beträgt vom 11. November ab fünf Prozent.

— **Inowrazlaw**, 15. November. Her Woydt, der biesherige Inspektor des Soolbades, wird die Verwaltung des neuerrichteten Seemannsheim in Kiel übernehmen und in Bälde Inowrazlaw verlassen. — Frau Gutsbesitzer Klawitter-Slabencin hat ihr Gut an Herrn Gutsbesitzer Lieutenant Grzimek in Barkowo verkauft. — Die an der Chaussee nach Plawinek liegende große Ringofenziegelei, bisher dem Herrn Maurer- und Zimmermeister Langner gehörig, ist in den Besitz des Herrn Ziegeleibesitzers Schwersenz übergegangen.

Locales.

Thorn, 16. November 1895.

* [Herr Stadtbaurath Schmidt] ist vom Magistrat der Stadt Kiel einstimmig als Stadtbaurath in Kiel gewählt worden.

§ [Personalien bei der Post.] Angenommen sind zu Postgehülfen: Pollay in Thorn, Reschke und v. Truszczynski in Danzig; zum Postagenten: Der Rechnungsführer von Janczewski in Kokoschken. — Versetzt sind: Die Postassistenten Heggemann von Dirschau nach Danzig, Hepke von Liegnitz nach Danzig, Kusche von Terespol nach Radosk, Schmidtke von Lessen nach Graudenz, Schrader II von Dirschau nach Danzig, Geschke von Kaukehmen nach Bromberg, Leppack von Marggrabowa nach Bromberg, Teuke von Ortelsburg nach Flatow (Westpr.), Wartat von Seckenburg nach Bromberg, Weidlich von Allenstein nach Konitz; die Postgehülfen Ruttkowski von Thorn nach Löbau (Westpr.) Zimmermann von Thorn nach Danzig, Gnuschke von Thorn nach Graudenz.

V [Am Buß- und Bettag,] welcher auf den Mittwoch nächster Woche, den 20. November fällt, sind öffentliche Vergnügungen nicht gestattet. Die Sonntagsruhe im Handel und Gewerbe hat am Bußtage denselben Umfang wie an gewöhnlichen Sonntagen. — Am Todtensonntag, 24. November, sind Konzerte und geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten, Schaustellungen, öffentliche Auf- und Auszüge, Schießübungen, öffentliche Versammlungen aller Art verboten. Gestattet sind nur theatralische Vorstellungen ernster Art in geschlossenen Räumen.

** [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] beabsichtigt im Laufe des Winters ein Radfahrerfest zu veranstalten, dessen Erlös zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt ist. Zu dem Feste sollen bekanntlich einige Kunstfahrer von außerhalb gegen Honorar herangezogen werden. Seit einigen Wochen finden in dem jetzigen Vereinslokal, im Saale des Viktoria-Gartens die Uebungsfahrten zu dem beabsichtigten Fest statt. Die Uebungen leitet der Fahrwart des Vereins Herr Tornow. Die Uebungsabende sind auf Donnerstag jeder Woche von 9 Uhr Abends an festgesetzt. Es werden schon Quadrillen mit ziemlicher Sicherheit gefahren; vorläufig sind 8 Herren zu diesem Kunstfahren bestimmt. Am Donnerstag wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen. Gäste haben an den Uebungsabenden Zutritt.

*** [Kunststickerei auf der Singer Nähmaschine.] Daß man mit einer Nähmaschine sticken kann, wird gewiß nicht Jedermann so ohne Weiteres in den Sinn wollen, und doch kann man damit nicht nur sticken, sondern — mehr noch — die Maschinen-Kunststickereien erreichen einen Grad der Vollkommenheit, der gerechtfertigte Bewunderung erregen muß. Vor einiger Zeit fand in Danzig eine Ausstellung von solchen Kunststickereien statt, die sich überaus großer Anerkennung zu erfreuen hatte; Danziger Blätter schrieben damals u. A.: Die ausgestellten Stickarbeiten, die man thatsächlich als „mit der Nadel gemalt" bezeichnen kann, sind Kunstwerke, die man sehen muß, um zu glauben, daß sie auf einer Nähmaschine hergestellt sind. In dem einen Saal erblicken wir prächtige Wandgemälde, unter denen viele die allgemeine Bewunderung in Anspruch nehmen. Neben diesen Kunstwerken befinden sich prächtige Schürzen aus hellrosa u. s. w. Seide, die auf dem einen Ende mit Hohlsaum-Arbeit, auf dem anderen Ende mit bunter Seidenstickerei (Veilchenbouquets 2c.) verziert sind, wobei unsere Damenwelt jedenfalls ihr Urtheil dahin abgeben wird, daß derartige Arbeiten mit der Hand nur mit größter Mühe und Sorgfalt herzustellen sind. Ferner werden noch auf Seidegase in Chrysanthemum-Muster gestickte Vorhänge, verschiedene Banner mit sehr natürlichen Blumenmustern, niedliche Phantasieschirme, Tambourins, Stuhldecken, Tischdecken 2c. erwähnt. — Sehr hübsche Stickereiarbeiten, die mit Singer Nähmaschinen ausgeführt sind, hat auch der hiesige Vertreter der Fabrik, Herr René in seinem Geschäft in der Bäckerstraße ausgestellt und empfehlen wir den Damen gern, diese Arbeiten in Augenschein zu nehmen.

— [Personalnachrichten von der Eisenbahn.] Pensionirt: Der Eisenbahnsekretär Marg und die Betriebssekretäre Deutschmann, Lange und Thomas in Bromberg. Gestorben: Der Betriebssekretär Günther in Bromberg.

\+ [Der Provinzial-Verein für innere Mission in Westpreußen] wird unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorial-Präsidenten Meyer am Mittwoch, den 4. Dezember, in Danzig eine außerordentliche General-Versammlung abhalten. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet eine beabsichtigte Aenderung der Statuten zur Nachsuchung der Korporationsrechte für den Verein.

* [Diplome der Königsberger Gewerbe-Ausstellung.] Für die auf der verflossenen nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung prämiirten Aussteller werden gegenwärtig die Diplome im Druck vervielfältigt und gelangen demnächst zur Vertheilung. Der von dem akademischen Maler Fritz Dägling gefertigte Entwurf ist in durchaus künstlerischer Weise hergestellt und von Eduard Quatz lithographirt worden. Der Entwurf zeigt an seinem oberen Rande außer mehreren Stadt- und Reichswappen eine Reihe von Symbolen der Industrie und des Gewerbes in geschmackvollem Arrangement. Umrahmt wird der in altdeutschem Druck gehaltene Text des Diploms von dem wohlgetroffenen Bildnisse des Protektors der Ausstellung, des Prinzen Heinrich von Preußen, sowie von drei allegorischen Frauengestalten, deren eine einen Eichenkranz in der Linken hält. Sie schweben über einem aus der Vogelperspektive gesehenen Bilde, welches einen Theil des Ausstellungsterrains mit seinen Gebäuden wiedergiebt.

\+ [Lehrer-Wittwen- und -Waisenkasse.] Vor dem staatlichen Kommissar, dem Thorner Landrath Herrn von Miesitscheck, wurde heute auf dem Kgl. Landrathsamt hierselbst die Wahl für den Kreis-Vorstand der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse vollzogen. Die Lehrer des Thorner Kreises wählten die Kollegen: Hauptlehrer Schulz II Mocker, Hauptlehrer Roeske-Podgorz und Lehrer Chill-Thorn und als Ersatzmann für den Fall des Ausscheidens eines Gewählten Herrn Lehrer Majka-Bruchnowo.

= [Ministerialverfügung gegen die Beschäftigung ungeprüfter Lehrkräfte an Volksschulen.] Durch Ministerialverfügung ist die weitere Verwendung von Präparanden und sonstigen ungeprüften Lehrkräften im Volksschuldienst untersagt. Nach dem Ministerialerlaß vom 21. August 1893 sollen auch die Kandidaten der Theologie nicht ohne Weiteres im Volksschuldienst beschäftigt werden. Die Zahl der ungeprüften Lehrkräfte an den Volksschulen des preußischen Staates betrug 1891 noch 145.

w [Weihnachtspacketsendungen nach den Vereinigten Saaten von Amerika], welche mit der deutschen Packetpost den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweckmäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Absendung kann wegen der in New-York mit der Verzollung verknüpften Umständlichkeiten und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Packete nicht sicher gerechnet werden.

\+ [Von der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] Das im laufenden Steuerjahre kommunalabgabenpflichtige Reineinkommen aus dem Betriebsjahre 1894 bezw. 1894/95 ist

1.) bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn auf . . . . 898 800 Mk.
2.) bei der Ostpreußischen Südbahn auf . . . . 1 215 000 Mk.

festgestellt worden.

\+ [Besitzwechsel.] Die „Landbank" in Berlin, Behrenstraße 43/44, hat die Herrschaft Karbowo im Kreise Strasburg Westpr. für den Preis von zwei Millionen vierhunderttausend Mark von den Erben des Rittergutsbesitzers Ernst Krieger, in dessen Besitz die Herrschaft viele Jahre gewesen ist, gekauft. Die Herrschaft besteht aus dem Dominium Karbowo nebst den Vorwerken Gajdy, Nieskobrodno und Margarethenhof, dem Dominium Smiewo, dem Dominium Bachottek nebst Bachotteksee. Der ganze im Zusammenhange liegende Gutskomplex umfaßt etwa 14 000 Morgen. Karbowo steht landwirthschaftlich wie forstwirthschaftlich in ausgezeichnetem Rufe. Wie die Landbank, deren Hauptzweck bekanntlich in dem An- und Verkauf von Gütern, in der Bildung von kleineren und größeren Parzellen und Rentengütern beruht, in Karbowo vorgehen wird, ist noch nicht bekannt.

= [Die bei Revisionen als vorschriftswidrig] beanstandeten und polizeilich eingezogenen Waagen, Maaße und Gewichte kommen oftmals wieder in den Verkehr. Es wird daher von der Behörde darauf aufmerksam ge-

---

„Willst Du Dir Deine Geburtstagsgeschenke nicht ansehen, Madeleine?" redete sie der Oberst, ihr freundlich zulächelnd, an.

Befangen schritt sie vorwärts, die Familie war vollzählig versammelt. Die Frau Oberst, der sie seit jenem stürmischen Auftritt, der sich zwischen ihnen beiden abgespielt, nur flüchtig ein paarmal im Korridor begegnet war, stand neben ihrem Gatten.

Mit gesenkten Augen trat Madeleine an den Tisch und betrachtete zerstreut, mit einer mehr peinlichen als freudigen Empfindung die verschiedenen Gaben: einen kostbaren Schmuck, einige französische und deutsche Bücher und ein paar nützliche Kleinigkeiten für den täglichen Gebrauch.

Ganz zuletzt kam sie an einen von der Guirlande, die den Tisch einsäumte, und von einem andern Gegenstand halb verdeckten Carton, der eine Anzahl von Photographien enthielt. Mechanisch, ahnungslos hob sie einige derselben zu ihrem Gesicht empor.

Es gab ihr einen sichtbaren Ruck. Was war das? Ihre Augen leuchteten von freudigster Ueberraschung und eine jähe Röthe stieg ihr in die Wangen. Das war ja der unvergeßliche, prächtige „Place de Stanislaus" und da das „Palais de Justice" und weiter der Bahnhof von Nancy — lauter Ansichten von Nancy und Umgebung. Die Augen wurden ihr naß und instinktiv, ohne eine weitere Ueberlegung anzustellen, wandte sie sich zu ihrem Onkel um.

Er streckte ihr die Hand entgegen: „Nun, war das eine Ueberraschung? Freut es Dich?"

Sie beugte sich, statt einer Antwort, in einer impulsiven Bewegung hernieder, um seine Hand zu küssen, aber er zog sie rasch zu sich empor und küßte sie auf die Wange.

Dann wandte er sich mit ihr zum Tisch herum und sagte: „Die Bücher da, auch die französischen bescheert Dir Deine Tante."

Sie verstand ihn wohl, dennoch stand sie eine Weile unentschlossen und zaudernd.

Aber sein Blick, der bittend und zugleich vorwurfsvoll auf ihr ruhte, bezwang das innere Widerstreben und vor ihre Tante tretend, ihre Augen fest auf dem Boden, sagte sie:

„Ich danke Dir Tante, und bitte Dich um Verzeihung."

Die Worte kamen gezwungen und klanglos von ihren Lippen. Kühl und gemessen reichte ihr die Frau Oberst die Hand. —

IV.

Die Monate schwanden, der Herbst ging zur Neige und mit ihm Madeleines Trauerjahr. Die dunklen Kleider, die sie bisher ausschließlich getragen, vertauschte sie jetzt mit solchen von helleren Farben, auch ihre Scheu, ihr gedrücktes Wesen begannen immer sichtbarer einer seelischen Unbefangenheit und heiteren Gemüthsstimmung Platz zu machen. Sie begann sich allmählig im Kreise ihrer deutschen Verwandten heimisch zu fühlen.

Charakteristisch war ihr Verhältniß zu den einzelnen Familienmitgliedern. Mit Else verband sie eine fast schwesterliche Vertraulichkeit und Herzlichkeit. Auch zum dem Oberst, der stets mit der zartesten Rücksichtnahme ihre in der Vergangenheit und den ihr anerzogenen Anschauungen wurzelnde Empfindlichkeit zu schonen beflissen war, fand sie einen unbefangenen und natürlich herzlichen Ton.

„Lassen wir ihr Zeit!" mahnte der Oberst, wenn seine Gattin gelegentlich wieder einmal die Abwesende undankbar und gemüthslos schalt. „Die Herzen lassen sich nicht mit Gewalt zwingen. Mit der Zeit findet sie ganz von selbst den Weg zu uns."

Nach solchen Ermahnungen zwang sich die Frau Oberst zwar zu einem freundlichen Wesen, aber es war doch mehr äußere Höflichkeit, die sie sich der Nichte gegenüber abnöthigte, als eine verwandtschaftliche Zuneigung.

Zwischen Madeleine und Herbert herrschte ein beständiger Wechsel zwischen einem verwandtschaftlich guten Einvernehmen und hell auflodernder Feindseligkeit.

Seine Galanterie und Ritterlichkeit hielten nicht immer dem aufwallenden Temperamente stand und die Meinungsverschiedenheit, die ihn in vielen Dingen von der französisch empfindenden Cousine trennte, gelangte nicht selten in hitzigen Debatten zum Ausdruck.

Anfang November fand im Hause des Oberst zum ersten Male nach der Familientrauer eine Ballfestlichkeit statt. Es handelte sich darum, Madeleine in die Gesellschaft einzuführen. Die Erscheinung des blassen, blonden Mädchens mit den brennenden, dunklen Augen erregte Sensation, umsomehr, als ihre Herkunft und ihre ganz eigenartigen Beziehungen zur Familie des Oberst sie an und für sich höchst interessant machten.

Man flüsterte sich die abenteuerlichsten, romantischen Commentare dazu in die Ohren. Daß ihr Vater französischer Offizier gewesen und als solcher dem Oberst sogar feindlich gegenübergestanden, darin stimmten alle überein. Einige wollten sogar wissen, daß Madeleine's Vater in einem der Ausfallgefechte vor Metz durch einen tückischen Zufall seinem Schwager persönlich gegenübergestellt und von diesem durch einen Revolverschuß getödtet worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

macht, daß dieselben entweder zu vernichten, oder erst nach erfolgter Unbrauchbarmachung zu verkaufen sind.

⫩ [Zum Holzhandel im Grenzgebiet.] Das Berliner Holzkomtoir erhält anscheinend eine scharfe Konkurrenz. In Kiew ist eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, die mit 1½ Millionen Rubel Grundkapital den gesammten Holzhandel im Grenzgebiet an sich bringen will. Die Anlage vieler Dampfschneidemühlen ist geplant. Dem Berliner Holzkomtoir werden, wie verlautet, nach Ablauf des Vertrages die bisherigen Berechtigungen und Vergünstigungen in Rußland entzogen. — Den neuesten Holzverkaufsnachrichten zu Folge sind aus Rußland nach Thorn 20 000 Bauhölzer eingeführt, die Preise sind etwas höher. Von Kiefernschwellen sind 120 000 Stück zu 2,02 Mark per Stück franko Danzig, 10 000 Stück zu 2 Mark franko Thorn verkauft; von Sleepers 60 000 Stück 10/10" zu 51 Pf. franko Danzig; 5000 Bauhölzer durchschnittlich 50 Kubikfuß zu 65 Pf. franko Thorn. Von Mauerlatten brachten 18000 Kubikfuß 8/9" 26 Kop., 8/8" 22 Kop., 7" und 6" 18 Kop., 12000 Kubikfuß 8/9" 25 Kop., 8/8 21 Kop., 7" und 6" 17 Kop. per Kubikfuß.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Zum Vorsitzenden für die am 3. Dezember d. J. beginnende fünfte diesjährige Sitzungsperiode ist, wie früher kurz mitgetheilt, Herr Landgerichtsrath Kah ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost: Kaufmann Eduard Kittler aus Thorn, Postdirektor Emil Gamradt aus Culm, Rittergutsbesitzer Hugo Heinrichsen aus Plonchaw, Bankdirektor Ferdinand Gnade aus Thorn, Gutsbesitzer Heinrich Nitze aus Slupp, Maurermeister Anton Reinboldt aus Culmsee, Kammerherr Graf von Alvensleben aus Ostrometzko, Gutsbesitzer Emil von Czarlinski aus Bruchnowko, Gutsbesitzer Richard Sommerfeld aus Vorwerk Lautenburg, Regierungsrath Dr. Erich Trautvetter aus Strasburg, Gutsbesitzer Johann Chall aus Tillitz, Besitzer David Feldt aus Oberausmaaß, Kaufmann Thomas v. Bulinski aus Strasburg, Steuerinspektor Oskar Hensel aus Thorn, Apotheker Franz Wenziawski aus Strasburg, Rechtsanwalt Boleslaus Michalek aus Neumark, Amtsrath Friedrich Peters aus Dom. Papau, Gymnasial-Direktor Michael Hayduck aus Thorn, Gutsbesitzer Jacob Steinborn aus Gwizdzin, Gutsbesitzer Karl Strübing aus Lubianken, Gutsbesitzer Gustav Martens aus Neu-Schönsee, Gutsverwalter Michael von Wybicki aus Kl. Pulkowo, Rittergutsbesitzer Arthur von Wolff aus Gronowo, Gutsverwalter Hermann Nickel aus Dembowalonka, Gymnasialoberlehrer Dr. August Himstedt aus Löbau, Rittergutspächter Otto Richter aus Hohenhausen, Besitzer David Wichert aus Jamerau, Gutsverwalter Kasimir von Mellin aus Kuczwally und Schulrath Wilhelm Goebel aus Löbau.

§§ [Ein Diebstahl] ist auf dem hiesigen Hauptbahnhof ausgeführt worden, indem aus einem Güterwagen 14 Meter Kammgarnstoff entwendet wurden. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

§ [Polizeibericht vom 16. November.] Gefunden: Ein Kinder-Gummischuh in der Brückenstraße. — Stehen geblieben: Ein Schirm im Einwohner-Meldeamt. — Verhaftet: Fünf Personen.

— Podgorz, 15. November. Die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat sich beschwerdeführend an die Regierung zu Marienwerder gewandt, daß die auf dem Bahnhof Thorn beschäftigten, in Podgorz wohnhaften Eisenbahnarbeiter zur hiesigen Pflichtfeuerwehr herangezogen werden. Die königl. Regierung hat die Beschwerde für nichtig erklärt, da nach dem hiesigen Ortsstatut auch die Eisenbahnarbeiter zur Pflichtfeuerwehr herangezogen werden können.

= Piaske, 15. November. Die Gemeinderechnung für 1894/95 beträgt in Einnahme 3610,01 Mark, in Ausgabe 3206,18 Mark und im Bestande 403,83 Mark.

— Von der russischen Grenze, 15. November. Der Bankier Pokroiski in Warschau ist mit seinem Prokuristen Weißbrem unter Mitnahme von 500 000 Rubel und Hinterlassung von 800 000 Rubel Schulden entflohen. Geschädigt sind nur kleinere Leute. Mehrere Gläubiger drangen in die Wohnungen der Flüchtigen und mißhandelten die Frauen Beider.

Vermischtes.

Ein verwegener Eisenbahnraub wurde am Dienstag um Mitternacht bei Colorado Springs verübt. Ein Geldtransport von 200 000 Dollars in Gold kam mit dem Schnellzuge von Santa Fé an. Das in einer Kiste befindliche Gold wurde in das Stationsgebäude geschafft und einem Agenten der Expreßkompany übergeben. Fünf Minuten nachdem der Zug abgegangen war, betraten zwei vermummte Männer das Gebäude und zwangen den Agenten mit vorgehaltenem Revolver das Sicherheitsgewölbe, in dem sich das Geld befand, aufzuschließen. Sodann zwangen sie ihn, sich in seinem im ersten Stocke gelegenen Schlafzimmer auszuziehen und ins Bett zu legen, so daß sie einige Minuten Zeit gewannen, um die Kiste auf einem schnellen Gefährt davon zu schaffen. Es gelang dem Agenten jedoch, 55 000 Dollars in Noten den Blicken der Räuber zu entziehen.

Der amerikanische Petroleumkönig John D. Rockefeller hat den von ihm bereits gespendeten vier Millionen Dollars für die Errichtung einer Universität in Chicago die Summe von einer Million Dollars hinzugefügt und gleichzeitig bekannt gegeben, er werde ferner zwei Millionen stiften, sobald ein anderer die nämliche Spende widme.

Die elektrische Krafterzeugung des Niagara-Falles. Am 25. Juni d. Js. fand die Inbetriebstellung des ersten Dynamo-Apparates des großartigen Niagaraunternehmens statt. Dieser zwingt dem ins Joch gespannten Niagarafalle bereits 5000 Pferdekräfte ab. In Kurzem werden sich dazu neun andere gleich starke Krafterzeuger für elektrische Uebertragung gesellen. Diese werden alle in dem Krafthause der Niagara-Fall-Aktiengesellschaft aufgestellt, über dem mächtigen ungeheueren Betriebsschacht oberhalb der Fälle. Dieser Schacht mißt 140 Fuß in Länge, 18 Fuß in Breite und 178 Fuß Tiefe. Weiter oberhalb der Fälle lenkt ein 1½ Meilen langer, von 250 bis 1700 Fuß in der Breite sich erweiternder, 12 Fuß tiefer Kanal die Wassermassen zum Betriebe der Kraftmaschinen aus dem Flusse ab. Aus 10 Wasserthoren stürzen beim Krafthause diese Fluthen mit Wucht durch massiv, 3 Fuß im Durchmesser messende Röhren 178 Fuß hinab in den Schacht und setzen die dort am Grunde aufgestellten gewaltigen Turbinenräder mit solcher Schnelligkeit in Bewegung, daß sie 250 Umdrehungen in der Minute machen. In die Räder greifen von oben herab 166 Fuß lange senkrechte stählerne Treibwellen, deren oberes Ende, im Krafthause mündend, die regenschirmartig aufsetzenden, die Elektrizität erzeugenden Dynamos trägt. Das Gesammtgewicht jedes dieser Motoren, mit der senkrechten Treibwelle und der unteren Turbine beträgt 170 000 Pfund und man gewinnt einen Begriff von der ungeheueren Wasserkraft, die den Elektrizitätserzeuger in ununterbrochener, regelmäßiger Schnellbewegung zu erhalten vermag. Ein Gewährsmann der „Voss. Ztg." erhielt die Erlaubniß zur Niederfahrt in den Betriebsschacht, 142 Fuß unter der Bodenoberfläche. Mittels Fahrstuhls fuhr er unmittelbar an der großen senkrechten Wasserröhre entlang, die die gewaltige Wassermasse dem oberen Kanal für die Turbine entführt. Die Turbine selbst ist unsichtbar, da sich unter dem Boden unmittelbar der 7000 Fuß lange, 21 Fuß hohe und 19 Fuß breite ausgemauerte Tunnel öffnet, der den von oben ununterbrochen zuströmenden Wasserfall ableitet. Dieser Tunnel zieht sich mit so jähem Fall dicht unterhalb des großen Niagarakataraktes hin, daß das von den Turbinen verbrauchte Wasser mit einer Schnelligkeit von 20 Meilen die Stunde ununterbrochen Abfluß findet. Diese Einrichtung arbeitet daher mit der Genauigkeit einer Uhr, und Kraft und Betrieb sind vollkommen regulirt. Nicht weniger als fünf Millionen Dollars hat diese Riesenanlage bisher verschlungen. Diese erste Anlage, Zuflußkanal und der tiefliegende Abzugstunnel, ist auf Herstellung von 120 000 Pferdekräften berechnet. Da im derzeitigen Krafthause blos 50 000 Pferdekräfte entwickelt werden, so wird ein zweites Krafthaus mit 14 weiteren Dynamos gleichfalls des Westinghouse-Systems zu je 5000 Pferdekräften, also 70 000 Pferdekräften angelegt. Außerdem werden Anordnungen zur Anlage weiterer Tunnels und Zuflußkanäle für noch 200 000 Pferdekräfte getroffen. Ferner auf der kanadischen Uferseite nochmals für 200 000 Pferdekräfte, wofür die kanadische Regierung bereits die Konzession ertheilt hat. Die dadurch erzielte Kraft soll auf die amerikanische Seite übertragen werden. Dies stellt der mächtigen amerikanischen Gesellschaft, zu deren Kapitalistentheilhabern die ersten Bankiers New-Yorks, ferner die vielfachen Millionäre Vanderbilt, Astor, Mills u. A. gehören, und deren Kapital unbegrenzt ist, bereits 520 000 Pferdekräfte zur Verfügung. Zwei andere Aktiengesellschaften, die Niagara-Falls Hydraulic Power u. Manufacturing Co. und die Niagara Power u. Development Co., haben Parallelunternehmungen, erstere einen eine Meile langen, 70 Fuß breiten und 14 Fuß tiefen Kanal für Entwickelung von 100 000 Pferdekräften, letztere einen (auch schiffbaren) Kanal für 140 000 Pferdekräfte, in Arbeit. Die Gesammtkraft der Fälle wird auf 6¾ Millionen Pferdekräfte geschätzt, mithin würde blos etwas über ein Zehntel davon, nämlich 670 000, durch alle diese Unternehmungen der Wassermenge der Fälle als Maximum schließlich entzogen werden. Dies soll die Großartigkeit des Anblicks des Katarakts nicht im Geringsten merklich vermindern. Die gesammte örtliche Dampfmaschinenkraft, die zur Zeit in den Vereinigten Staaten in Gebrauch ist, erreicht bloß zwei Millionen Pferdekraft. Durch jene Unternehmungen würde allein schon über ein Drittel davon ersetzt. Es bleibt noch immer fraglich, ob eine so ferne Uebertragung, wie ostwärts an 450 Meilen bis New-York und westwärts 500 Meilen bis Chicago im Bereich der Möglichkeit liegt, was auch immer die amerikanischen Zeitungen darüber berichtet haben mögen. Allerdings behauptet der in Amerika weilende dalmatinische Elektrotechniker Nikola Tesla, dessen große Dynamos die Westinghouse Co. in Pittsburg aufgestellt hat, daß falls die Niagara Co. eine Drahtleitung von 100 000 Pferdekräften der Stadt New-York zur Verfügung stelle, er sich anheischig mache, solche dort zu kaufmännischer, gewinnbringender Verwerthung zu bringen. Die Niagara Co. soll im Stande sein, in der etwa 20 Meilen von hier entfernten Großstadt Buffallo (340 000 Einwohner) eine jede Pferdekraft jährlich für 12 Dollars für ununterbrochenen Betrieb zu liefern. Dies wäre mehr als halb so billig als mittels Dampferzeugung. Je nach dem Preise der Kohlen an vorschiedenen Plätzen steigt jedoch der Kostenpreis einer Pferdekraft bis auf 36 Dollar, ja sogar 60 Dollar jährlich. In Buffalo kostet heute noch die mittels Dampfes erzeugte Pferdekraft 30 bis 50 Dollar. In den Fach- und Fabrikantenkreisen herrscht daher nicht der geringste Zweifel an einem glänzenden Erfolg des Unternehmens.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Kohlenhof Hedwigshütte in Stettin. Ein mit Kohlen beladener Wagen stürzte vom Schienenstrang. Ein Arbeiter, der auf demselben saß, wurde herab geschleudert und brach das Genick; er war auf der Stelle todt: ein zweiter Arbeiter, auf welchen der Eisenbahnwagen fiel, hat sehr schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen

In Paulinzelle wurde ein Schachtmeister des Bauunternehmers Schripper von einem Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten erstochen.

Der neue Bahnhof in Atona ist Freitag im Beisein des Eisenbahnministers Thielen feierlich eröffnet worden.

Hochwasser. Wie aus Metz gemeldet wird, hat die Mosel in raschem Steigen gestern den zweithöchsten Stand seit zwölf Jahren erreicht, doch strömt das Hochwasser dort ohne Gefahr vorbei. Seit Mitternacht ist langsames Sinken des Flusses eingetreten. Die Hochwassergefahr an der Saar ist vorüber, dagegen sind Oberrhein und Neckar noch im Steigen begriffen.

Der Deutsche Hugenotten-Verein bezweckt u. a. die Förderung der hugenottischen Geschichte in Deutschland und hat neben der Herausgabe von Geschichtsblättern auch ein Verzeichniß aller in Deutschland lebenden Nachkommen von Réfugiés angelegt. Zur Vervollständigung desselben werden alle diejenigen, welche von den um 1685 aus Frankreich um ihres Glaubens willen Geflohenen abstammen und zur Zeit einer bestehenden französisch-reformirten Gemeinde nicht angehören, gebeten, ihren Namen, Stand, Geburtstag und Wohnort dem 2. Vorsitzenden des Deutschen Hugenotten-Vereins, Herrn Dr. Béringuier, Berlin N. 4, Invalidenstraße 40/41 auf Postkarte mitzutheilen.

Briefkasten der Redaktion.

R. M. hier. Freilich finden wir es durchaus angemessen, wenn der brave Einundsechziger-Veteran Buchwald, der wie wir gestern mittheilten, als Tagelöhner auf dem Gute Heuersdorf bei Stettin ein recht sorgenvolles Dasein fristet, von Thorn, der langjährigen Garnison der Einundsechziger, aus recht reichlich mit Gaben zur Verschönerung seines Lebensabends bedacht würde. Verdient hat der Brave es gewiß. Unsere Expedition ist gern bereit, Gaben für den darbenden Helden von Dijon in Empfang zu nehmen und wird darüber öffentlich quittiren.

Neueste Nachrichten.

London, 15. November. Eine der Admiralität aus Chemulpo vom 14. ds. zugegangene Depesche bestätigt die Nachricht, daß eine zu dem englischen Panzerschiffe „Edgar" gehörige Schaluppe untergegangen ist und 48 Mann von der Marine-Infanterie ertrunken sind.

Odessa, 15. November. In der Gläser'schen Gewehrfabrik hat in Folge Unvorsichtigkeit eines mit dem Herausnehmen von Pulver aus alten Patronen beschäftigten Lehrlings, welcher das Pulver zu nahe an eine Flamme brachte, eine Explosion stattgefunden. Das Haus wurde vollständig zertrümmert. 6 Personen, darunter der Fabrikant und der Lehrling, sind ums Leben gekommen. 5 andere trugen schwere Verletzungen davon.

Telegraphische Depesche.

Petersburg, 16. November. Die Kaiserin wurde gestern Abend 9 Uhr von einer Tochter glücklich entbunden. Die neugeborene Großfürstin erhielt beim heiligen Gebet den Namen Olga. Nach den ausgegebenen Bulletins ist das Befinden der Kaiserin sowohl als der neugeborenen Großfürstin durchaus befriedigend.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. November: um 6 Uhr Früh über Null 0,60 Meter. — Lufttemperatur + 2 Gr. Cels. — Wetter: trübe. — Windrichtung: süd schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 17. November: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, Normale Temperatur. Nachtfröste.
Für Montag, den 18. November: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, nahe Null. Frische Winde an den Küsten.
Für Dienstag, den 19. November: Wolkig, neblig, theilweise heiter, nahe Null. Strichweise Niederschläge.

Handelsnachrichten.

Thorn, 16. November. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter bed.
Weizen unverändert bunt 127/8 pfd. 128 Mk. hell 130/32 pfd. 132/3 Mk. glasig 133/4 pfd. 134 Mk. — Roggen unverändert 124/25 pfd. 107 Mk. 126/29 pfd. 110 Mk. — Gerste Brauw. 120/25 Mk. Mittelgerste 110/15 Mk. Futterw. 95/96 Mk. — Erbsen gute Futterw. 104/5 Mk. — Hafer unverändert weiß ohne Besatz 108/12 Mk. dunkel, besetzt 100/105 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 16. November. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 1,68 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen:			
H. Drenikow	Kahn	Kleie	Warschau-Thorn.
F. Frede	"	"	" "
W. Krüger	"	"	" "
E. Enn	"	Steine	Nieszawa-Thorn.
J. Kaminski	"	"	" "
M. Podsaidle	"	"	" "
Abgefahren:			
C. Zurawski	Kahn	Rohzucker	Thorn-Danzig.
E. Witt	"	"	" "
M. Sommerfeld	"	"	" "
M. Drazkowski	"	Getreide	Nieszawa-Danzig.
W. Rosenow	"	leer	Thorn-Bromberg.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	16. 11.	15. 11.
Russ. Noten. p. Ossa	220,—	220,10
Wechs. auf Warschau k.	218,80	218,90
Preuß. 3 pr. Consols	99,—	98,90
Preuß. 3½ pr. Consols	103,90	103,80
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,—	99,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,90	103,80
Poln. Pfandb. 4½%	67,50	67,60
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,90
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,60
Disc. Comm. Antheile	209,75	208,90
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,55
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	fester

	16. 11.	15. 11.
Weizen: November	142,70	143,25
Mai	147,—	146,50
loco in N.-York	68¼	68⅜
Roggen: loco.	120,—	120,—
November.	116,25	116,25
Dezember.	116,50	116,50
Mai	122,50	122,50
Hafer: November	118,—	117,—
Mai	119,20	119,—
Rüböl: Dezember	46,60	46,30
Mai	46,40	46,10
Spiritus 50er: loco.	52,50	52,20
70er loco.	32,70	32,60
70er Dezember	37,—	37,—
70er Mai	37,90	37,90

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Putzmacherin Frau **Luise Fischer** geb. **Kannenberg** in Thorn ist
am 15. November 1895,
Nachmittags 5 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter Kaufmann **Max Pünchera** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 7. Dezember 1895.
Anmeldefrist
bis zum 28. Dezember 1895.
Erste Gläubigerversammlung
am 14. Dezember 1895,
Vormittags 10 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 11. Januar 1896,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.
Thorn, den 15. November 1895.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (4380)

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Oktober 1895 sind:
18 Diebstähle, 3 Körperverletzungun, 1 Aussetzung eines Kindes zur Feststellung ferner: lüderliche Dirnen in 36 Fällen, Obdachlose in 14 Fällen, Bettler in 7 Fällen, Trunkene in 15 Fällen, Personen wegen Straßenskandals u. Unfugs in 22 Fällen, 8 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 3 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen, zur Arretirung gekommen.
1161 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
6 anscheinend goldene Halsketten, 2 Bernsteinspitzen in Etuis, 1 silberne Damenuhr, 2 Mk. baar, 1,50 Mk. baar. 1 Nickel-Uhrkette und 1 kleines Küchenmesser und 1 leeres kleines Portemonnaie (von der Staatsanwaltschaft), 1 Packet Wäsche, 1 Packet, enthaltend Kinderröckchen, Mützchen, Strümpfe, Hosenträger, 2 Stücke Roßleder, 1 weiße Tischdecke, 1 Paar schwarze Woll-Handschuhe, 1 großer Schraubenzieher, 1 Brustschild für Justiz-Unterbeamte, 1 katholisches Gebetbuch, 1 polnische Fiebel, 1 Paar weiße Glacehandschuhe, 1 Paar Gamaschen, 1 Packet Sophastoff, 1 Packet graue Wolle, 1 Zollstock von Holz, 1 Maulkorb mit Marke 150, 1 Kinderkragen, 1 Eisenbahngepäckmarke „Wronke 1894", 1 Gesinde-Dienstbuch der Wanda Peszynska, 1 Quittungsbuch G. Sehmrau, 9 Zeichnungen, 1 Papierrolle mit gerichtlichen Schriftstücken, verschiedene Schirme und Schlüssel. Eingefunden haben sich 2 Gänse, 1 Papagei, zwei Hühner, 1 Kanarienvogel, 2 Hunde.
Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.
Thorn, den 14. November 1895. (4381)
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 Sopha, 2 Sessel mit roth. Plüschbezug, 1 mahagoni Sopha, Ausziehtisch mit 4 Einlagen, ein Pianino, ein Schreibsekretär, 16 Bände Meyers Conversations-Lexikon, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, 1 großen Spiegel mit Marmorplatte, 1 Plüschdecke, Wäsche- und Kleiderspinde, Regulateure, 8 Stück werthvolle Stubenblattpflanzen, 2 Zeichentische, 1 Teppich u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (4383)
J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Die Botenstelle
in der Gasanstalt ist besetzt. (4383)
Der Magistrat.

Bettfedern — Daunen

Ausnahme-Preise

Nur für diese 4 Tage:

Montag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag 18. b. 21. Nvbr.

Reinleinene ganz große Küchenhandtücher Dtz. 3,50 Pf.
Reinleinene Kaffeedecken in neuen Mustern à 1,25 Pf.
Große Frühstücksdecken garantirt waschächt à 1,25 Pf.
Leinene Tischtücher à 90 Pf. Leinene Servietten Dtz. 3,50 Pf.
Elegante Tändelschürzen à 30 und 40 Pf.
Feine englische Taschentücher gesäumt Dtz. 2 Mk.
Große dunkle Tischdecken à 1,85 Pf.

Breitestraße 14. **S. DAVID** Breitestraße 14.

[4281] **Wäschefabrik und Leinenhandlung.**

Gardinen — Teppiche

Beste u. billigste Bezugsquelle

für

Posamenten, Weiß-Wollwaaren u. Tricotagen.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in

Besätzen, Perlgehängen, Spitzen, Seidenbändern, Knöpfen etc.

Meine Vorräthe in:

Strümpfen u. Handschuhen
bieten das **reichhaltigste** Sortiment zu
billigen Fabrikpreisen.

Pelz- u. Krimmer-Waaren
enthalten die **neuesten und geschmackvollsten Arten und Façons zu außerordentlich billigen Preisen.**

Sämmtliche Zuthaten für die Schneiderei führe in allen Qualitäten der besten Fabrikate und empfehle solche
zu hervorragend billigen Preisen.

Angefangene und vorgezeichnete Handarbeiten
in grösster Auswahl
zu erstaunlich billigen Preisen.

Alfred Abraham,

Breitestrasse 31. (4373)

Rudolf Falb

spricht
am Dienstag, den 19. November cr.
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes zu Thorn
über

Kritische Tage, Sündfluth, Eiszeit.

Preise im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck**, Buchhandlung: Reservirter Platz 1 Mk., Saalplatz 0,50 Mk., Schüler 0,30 Mk.
An der Abend-Kasse je 25 Pfg. theurer. (4368)

Herrmann Seelig,

Modebazar,
Breitestrasse 33
zeigt hiermit die

Eröffnung

der der Neuzeit entsprechend umgebauten Geschäftsräume für heute Sonnabend den 16. November ergebenst an.

(4371)

G. V. Liederfreunde!

Sonntag, 17. d. M., im großen Saale des
Artushofes:

Vocal- u. Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Kapelle 61. Infant.-Regiments von der Marwitz.

Programm:

Instrumental: Krönungs-Marsch. Egmont-Ouverture. Oberon-Ouverture. Andante für Violincello. Frauenliebe und Leben, Walzer. Spanischer Tanz rc.
Vokal: Am Kyffhäuser. Wenn die Lerchen wiederkommen. Maiennacht. Normanenzug (mit Instr.-Begleit.). Der Wirth z. Wassermanne. Der letzte Gruß. Lützows Jagd. Alldeutschland (mit Orchesterbegleit.).
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Reservirte Plätze à 75 Pf. u. desgleichen Familienbillets für 3 Personen à 2 Mk. sind im **Vorverkauf** bis Sonntag Nachmittag 2 Uhr in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz zu haben.
Logen sind vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.

Die Theateraufführung

für die **Jungfrauenstiftung des Koppernikusvereins** findet
Dienstag, den 19. November cr.
Abends 8 Uhr
im Theater des Volksgartens
in der bekannt gemachten Art zu den bekannten Preisen statt.
Eintrittskarten in der **Schwartz**'schen Buchhandlung.
Der Vorstand der Jungfrauenstiftung

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Bazar

zum Besten unserer Anstalt
am Dienstag, d. 10. Dezember cr., Nachmittags,
i. d. oberen Räumen d. Artushofes.
Thorn, im November 1895. (4377)
Der Vorstand.

Mozart-Verein.

Nächste Probe ausnahmsweise statt Montag am Donnerstag 8 Uhr.
Der Vorstand.

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
(2754) **F. Tews.**

Ziegelei-Park.

Heute Nachmittag
empfehle meine **gut geheizten Lokalitäten und selbst gebackenen**
Spritzkuchen.
(4385) W. Taegtmayer.

„Die kommende große Trübsal unter dem Antichrist, oder die traurigen Früchte des Unglaubens, und des Umsturzgeistes." II. Tess. 2 und Offn. Joh. 13.

Religiöser Vortrag.

Sonntag, den 17. November,
Nachmittags 4 Uhr,
in dem Kirchsaale Coppernikusstraße 13, 1 Treppe.
Eintritt Jedermann gestattet!
Kriegel,
(4289) Evangelist.

Hotel „Coppernicus"

Coppernikusstraße 20,
empfiehlt einen
kräftigen Mittagstisch
im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à Karte zu jeder Tageszeit.
Königsberger, sowie **Münchener Bier**
(4170) vom Faß. **H. Stille.**

---

1 junges, kräftiges Pferd mit Sielzeug und 1 Wagen sind bill. zu verkaufen. **Wo?** Zu erfragen d. Expedition dieser Zeitung. (4387)

Schützenhaus-Theater Thorn.

Sonntag, d. 17. November cr.:
Zur Eröffnung der Bühne:

Jaegerliebchen.

Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Leon Treptow.

Montag, d. 18. November cr.:
Großer Premieren-Abend
Novität ersten Ranges

Ein Rabenvater.

Schwank in 3 Akten
von Hans Fischer und Joseph Jarno.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski** bis Abends 6 Uhr: Sperrsitz Mk. 1,50, 1. Platz Mk. 1,00, 2. Platz 75 Pf.
An der Abendkasse: Sperrsitz Mk. 1,75, 1. Pl. 1,25, 2. Pl. Mk. 1,00, Stehpl. 60 Pf.
Dutzendbillets: Sperrsitz Mk. 15,00 per 1/1 Dutzend. — Mk. 7,50 per 1/2 Dutzd. — 1. Platz Mk. 10,00 per 1/1 Dutzd. — Mk. 5,00 per 1/2 Dutzd. sind jeder Zeit im Schützenhause zu entnehmen und müssen gegen feste Plätze umgetauscht werden. (4356)
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Zwei Blätter und „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.